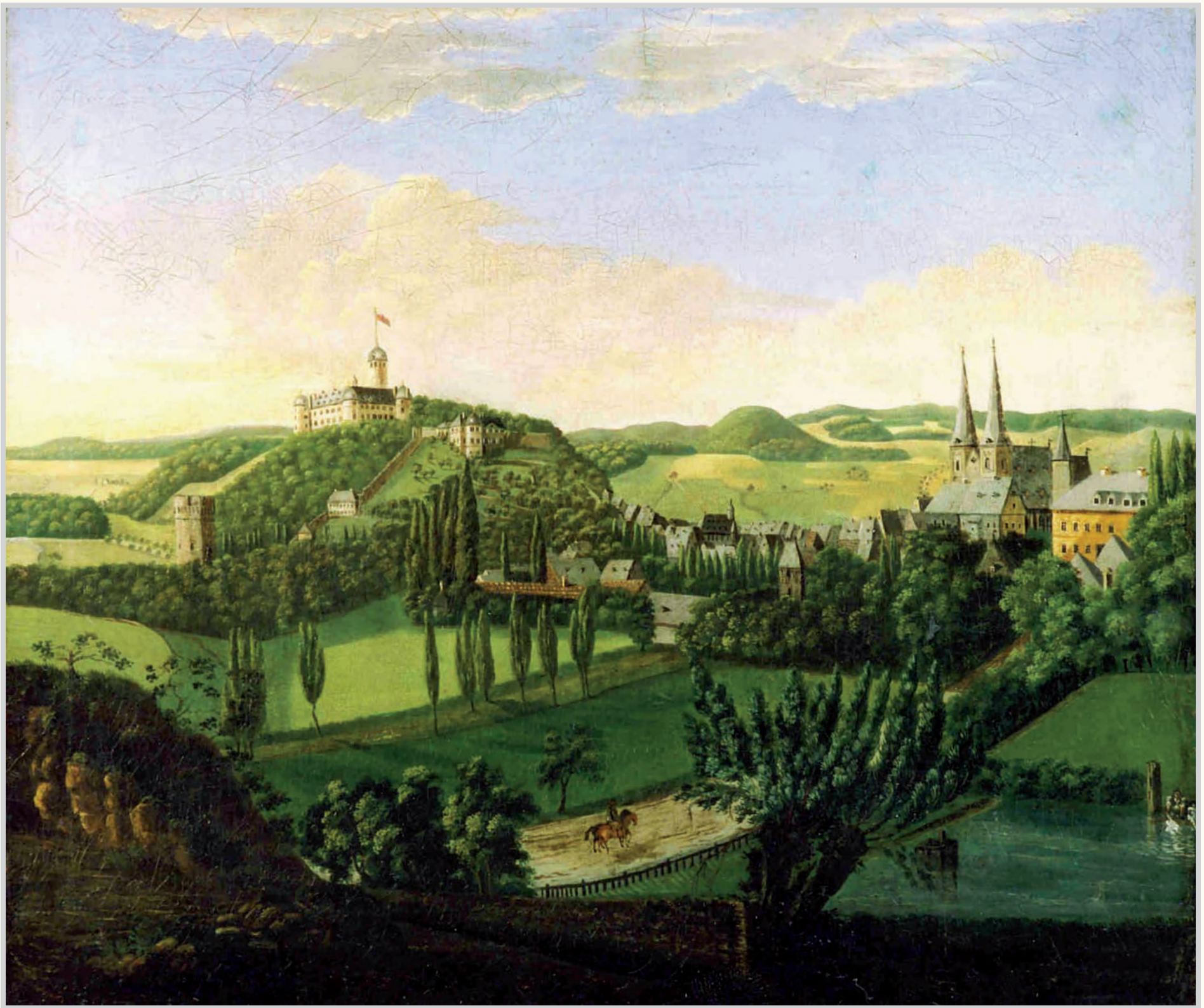




Montabaur

in historischen Ansichten / Kalender 2016





Impressum

Die Bilderauswahl wurde zusammengestellt von dem Arbeitskreis „Jubiläumskalender 2016“ innerhalb des „Historischen Stammtisches“ in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Montabaur. Der Kalender wird anlässlich des Jubiläumsjahres „725 Jahre Stadtrechte“ herausgegeben.

An der Bildauswahl waren beteiligt:

- Dr. Hermann-Josef ten Haaf
- Dr. Paul Possel-Dölken
- Max Schneckenbühl
- Fritz Schwind
- Manfred Lorenz
- Winfried Röther

Herausgeber:

Stadt Montabaur
Großer Markt 10
56410 Montabaur
(02606) 126-0
www.montabaur.de

Druck:

dhm · druckhaus montabaur GmbH

Auflage

500 Stück

Titelblatt:

Ölgemälde Stadt Montabaur (um 1840)

Unbekannter Künstler

Originalbild ist in Besitz der Akademie Deutscher Genossenschaften ADG auf Schloss Montabaur.



Stahlstich Stadt und Schloss Montabaur (um 1850)
Gezeichnet von E. Willmann, gestochen von J. Umbach

Januar

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	31
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So



Stahlstich Stadt und Schloss Montabaur (um 1850)

Gezeichnet von E. Willmann, gestochen von J. Umbach

Der Verleger Gustav Georg Lange aus Darmstadt brachte bereits 1842 in einer Reihe seiner „Historisch topografischen Darstellungen deutscher Länder“ einen Band über das Herzogtum Nassau heraus, den er in den folgenden Jahren in mehreren Neuauflagen erweiterte und mit 125 Stahlstichen illustrierte. Dieses Werk ist für die Zeit des Biedermeier ein außergewöhnliches historisches Dokument.

Die Stadt Montabaur ist mit zwei ganzseitigen Ansichten (auf diesem Bild und auf dem September-Bild) dargestellt, hier eine Darstellung, bei der die gesamte Silhouette der Stadt sowie rechts das Schloss zu sehen sind. Gezeichnet wurden die beiden Stiche von dem bekannten Maler E. Willmann, dem es gelungen ist, die Stadt meisterlich in Szene zu setzen.

(Fundstelle: Sammlung Schneckenbühl)



Stadtteil Horressen



Stadtteil Wirzenborn



Stadtteil Eschelbach



Stadtteil Elgendorf

Februar

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	1	2
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi



Stadtteil Horressen

Dieser Kartenausschnitt, der aus dem Jahr 1908 stammt, zeigt das damalige Gasthaus „Zur Krone“, heute Gasthaus „Zum Westerwald“, in Horressen. Hinter dem Zaun im Vordergrund stand bis Mitte der Sechzigerjahre ein strohbedecktes Fachwerkhaus, das abgerissen wurde, um den Kreuzungsbereich zu erweitern und Parkplätze für die Gaststätte zu schaffen.

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)

Stadtteil Wirzenborn

Blick auf den Ort mit der um das Jahr 1497 erbauten Wallfahrtskirche. Das rechts der Kirche liegende größte Gebäude beherbergte zur Zeit der Aufnahme um das Jahr 1900 das Gasthaus „Zum Grünen Walde“ von Anton Merz, heute bekannt unter dem Namen „Wirzenborner Liss“.

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)

Stadtteil Eschelbach

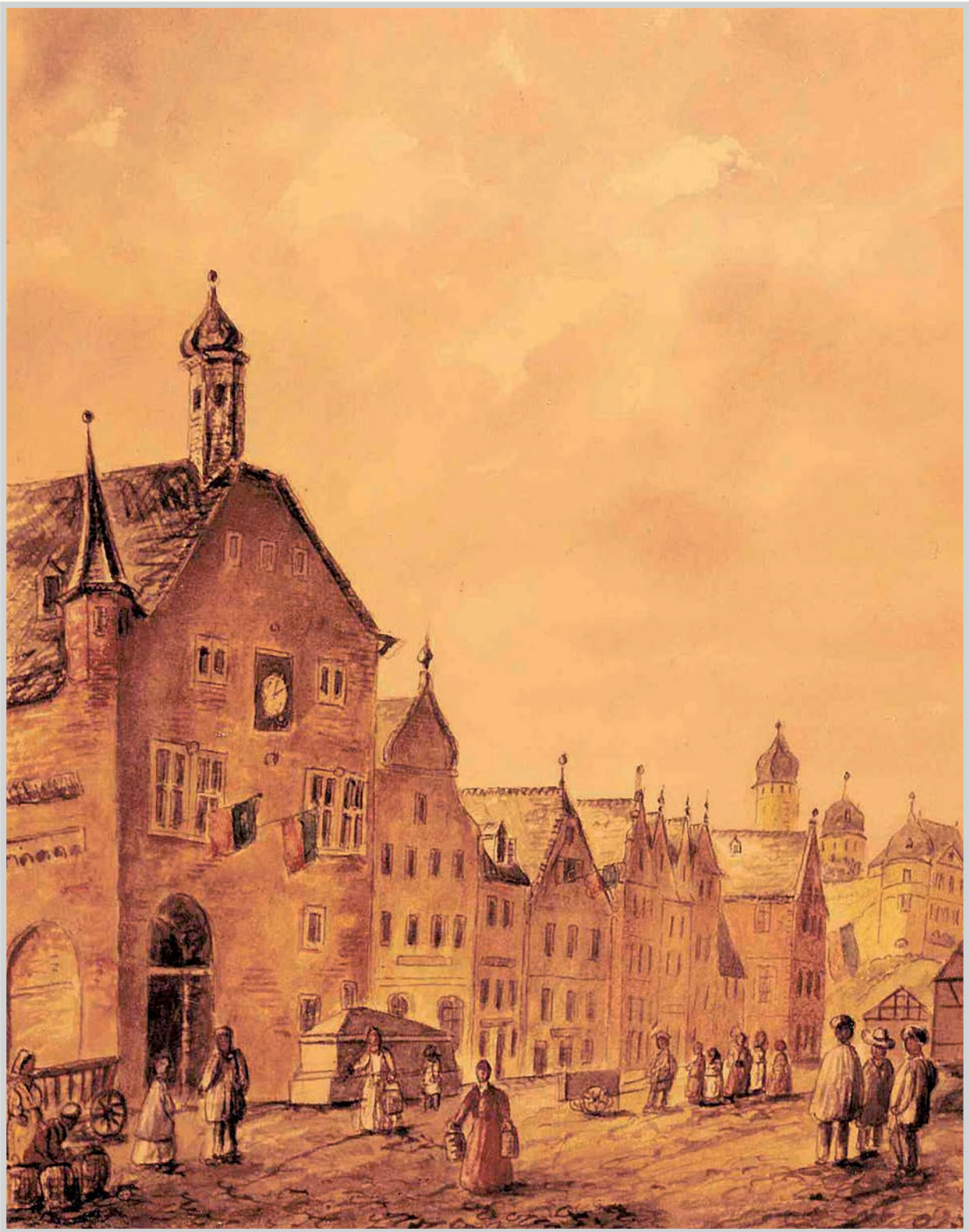
Das Foto aus dem Jahre 1908 zeigt den Abbruch der in der Dorfmitte gelegenen Scheune des Gastwirts Balthasar Dommermuth. Links davon das mit Stroh gedeckte Wohnhaus. Im Vordergrund haben die Schüler der Geburtsjahrgänge 1895–1902 Aufstellung genommen. Es ist die letzte Schulklasse, die in der alten Elementarschule, später Lebensmittelgeschäft Bösch, unterrichtet wurde. In der Bildmitte erkennen wir die Geschwister Katharina und Otto Hölzgen, späterer Dirigent der Männergesangsvereine Elgendorf und Eschelbach.

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)

Stadtteil Elgendorf

Das Foto aus dem Jahre 1914 zeigt die Verantwortlichen für den Bau der Wasserleitung in Elgendorf, einschließlich der am Bau beteiligten Arbeiter, vor der Gaststätte des Georg Nöller, später Köppelstube (heute leider Bauruine).

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)



Aquarell „Großer Markt mit (altem) Rathaus“
Von August de Peellaert (05. August 1862)

März

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	31
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do

20. Frühlingsanfang | 24. Gründonnerstag | 25. Karfreitag | 27. Ostersonntag | 28. Ostermontag



Aquarell „Großer Markt mit (altem) Rathaus“

Von August de Peellaert (05. August 1862)

August de Peellaert (1793, Brügge – 1876, Brüssel) war, wie für diese Zeit typisch, ein romantischer Landschaftsmaler, der durch die Städte und Dörfer Europas reiste, sie skizzierte und aquarellierte. So schuf er mehr als 2000 Aquarelle. Am 05.08.1862 weilte er in Montabaur, wo er drei Ansichten zeichnete. Die bekannteste ist der Markt mit dem alten Rathaus. Außerdem malte er das Schloss und eine große Ansicht aus dem Blickwinkel der „Herberge zum weißen Ross“.

Das von ihm gezeichnete Rathaus wurde zwei Jahre nach dem großen Stadtbrand von 1534 in den Jahren 1536 bis 1540 neu erbaut und war über 300 Jahre Sitz der Stadtverwaltung. Im Volksmund wurde es „Roter Löwe“ genannt. Vor dem Rathaus stand nämlich ein steinerner Brunnen, darüber ragte ein roter Löwe, der das Stadtwappen hielt. Vor diesem Brunnen haben bis etwa zur Mitte des 18. Jahrhunderts öffentliche Gerichtsverhandlungen stattgefunden. Das 1862 von de Peellaert gemalte Rathaus wurde im Jahre 1866 komplett abgerissen.

Nach den Plänen des nassauischen Hofbauinspektors Hermann Adam Meurer wurde in den Jahren 1867 bis 1870 ein neues Rathaus im neugotischen Stil erbaut. Bis 1871 wurden noch einige Kleinigkeiten am Gebäude fertiggestellt: Es erhielt ein neues Eisentor, eine Rathausuhr und zwei Glöckchen am Turm. Dieses neue Gebäude wird heute noch als Rathaus genutzt und ist mit seiner Marktfront seit der Fertigstellung im Jahre 1870/71 bis heute weitestgehend unverändert geblieben (das neue Rathaus ist in dem Dezember-Bild dieses Kalenders auf einem Foto aus dem Jahre 1930 abgebildet).

(Fundstelle: Museumsverband Brügge. Bild Nr. 1329-000 aus der Datenbank des Stadtarchivs Montabaur)



Montabaur, Blick vom Himmelfeld
Foto: Ruth Hallensleben

April

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	1
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So



Montabaur, Blick vom Himmelfeld

Foto: Ruth Hallensleben

Das in der ersten Hälfte der Dreißigerjahre entstandene Foto, aufgenommen vom Himmelfeld, zeigt links die ehemalige Vorstadt Allmannshausen, in der Mitte den Bauernhof der Familie Meurer und rechts dahinter die ehemalige Eisengießerei Daphorn & Ohlig. Im Vordergrund Josef Meurer und seine Frau bei der Feldarbeit.

(Foto: Ruth Hallensleben, in: „Der Westerwald mit dem Kannenbäckerland“, August Vogel-Verlag, Düsseldorf 1937, Neuauflage vom Kreis Westerwald 1987)



*Gemälde von Stadt und Schloss Montabaur des kurtrierischen Hofmalers
Bernhard Gottfried Manskirch (1768)*

Mai

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	31
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di

1. Tag der Arbeit | 5. Christi Himmelfahrt | 15. Pfingstsonntag | 16. Pfingstmontag | 26. Fronleichnam

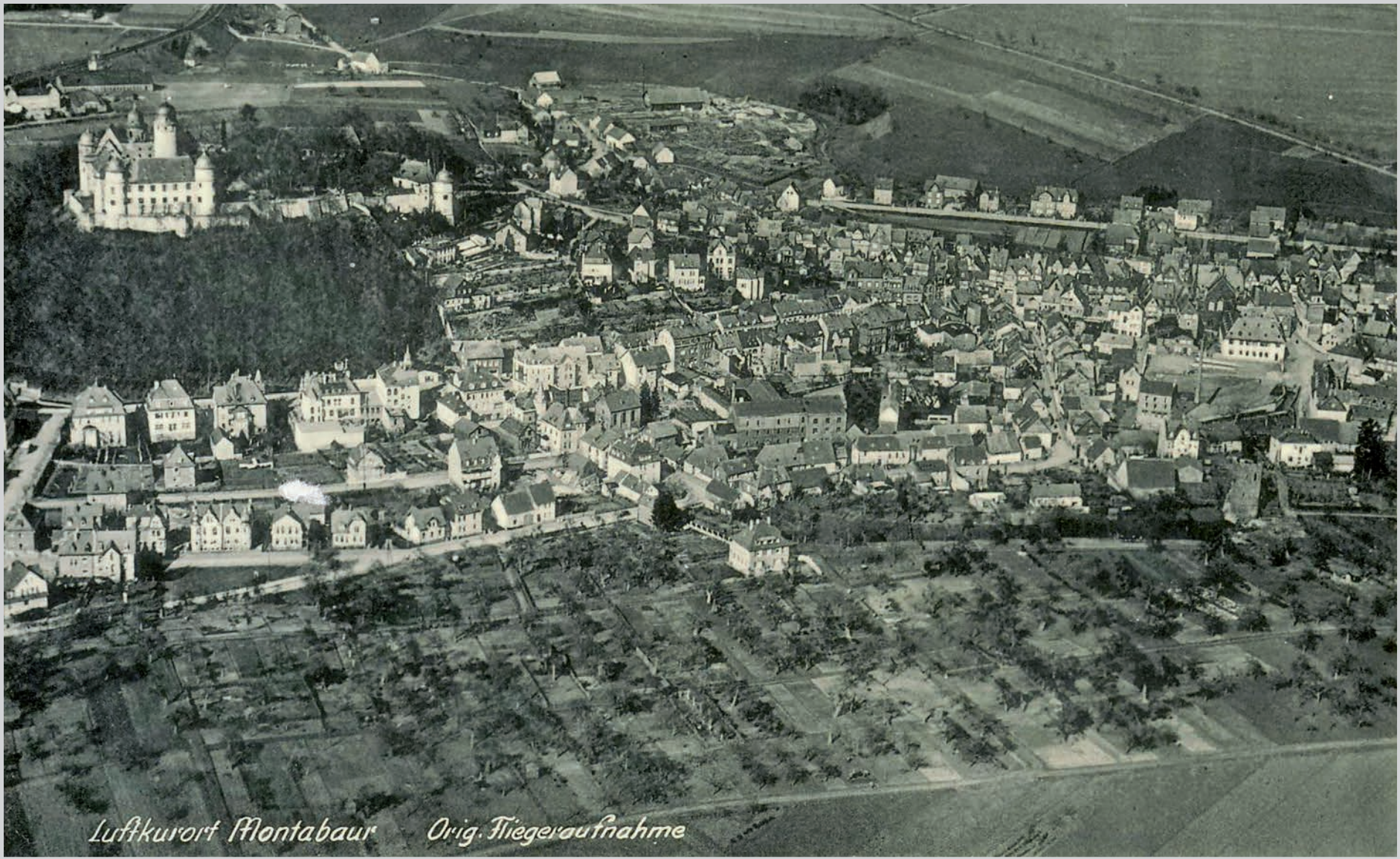


Gemälde von Stadt und Schloss Montabaur des kurtrierischen Hofmalers Bernhard Gottfried Manskirch (1768)

Der kurtrierische Hofmaler Bernhard Gottfried Manskirch (1736–1817) erhielt im Jahr 1768 von dem am 10.2.1768 gewählten neuen Erzbischof und Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Kurtrier den Auftrag, Ansichten von seinen Schlössern zu malen. In diesem Rahmen fertigte Manskirch im Jahre 1768 dieses Gemälde mit der Ansicht von Stadt und Schloss Montabaur an.

Es zeigt aus der Blickrichtung des Himmelberges die damals noch mit einer Stadtmauer befestigte Stadt über dem Aubachtal mit der Pfarrkirche St. Peter in Ketten, mit den beiden mit Dächern bedeckten Stadttürmen Wolfsturm und Schöffentor sowie mit dem Schloss mit Vorburg auf dem Schlossberg.

(Fundstelle: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Koblenz, Schloss Bürresheim)



Luftbild Montabaur, von der Alberthöhe aus gesehen,
mit amerikanischem Fliegerdenkmal, aufgenommen 1933

Juni

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	1
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr



Luftbild Montabaur, von der Alberthöhe aus gesehen, mit amerikanischem Fliegerdenkmal, aufgenommen 1933

Die Fliegeraufnahme aus dem Jahre 1933 zeigt im Vordergrund die Alberthöhe, die bis Anfang der 1970er Jahre ein vielgenutztes Kleingartengelände der Montabaurer Bevölkerung war. Ihren Namen führen frühe Chronisten auf den Koblenzer Ritter Albert vom Kirchhof zurück, der dort im Jahre 1212 zu Tode kam, als er einen dem Kurfürsten Dietrich II. zugedachten Schwertstreich des Grafen Heinrich von Nassau mit seinem Körper abfing.

Bei dem alleinstehenden Gebäude in diesem Bildbereich handelt es sich um ein 1923 erbautes Einfamilienhaus, das später als Entbindungsheim diente und unter dem Namen „Haus Maria-Elisabeth“ weit über die Grenzen von Montabaur hinaus bekannt und beliebt war. Auf dem vierten Grundstück, rechts des Entbindungsheimes kann man bei genauem Hinsehen das Denkmal des „Friedensfliegers“ Captain Walter H. Schulze erkennen, der dort am 28.06.1919 mit seinem Doppeldecker abstürzte und dabei tödlich verletzt wurde.

In der Bildmitte ist der nordwestliche Kernbereich der Stadt Montabaur abgebildet, der im Wesentlichen von der Bahnhofstraße, der Freiherr-vom-Stein-Straße und dem Steinweg begrenzt wird. Im Hintergrund liegt das 1889 errichtete Sägewerk Quirnbach, das in seiner Blütezeit über 100 Arbeiter beschäftigte, heute aber nicht mehr existiert.

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)



Aquarell von Schloss Montabaur mit Marstallgebäude im Vordergrund.
Aus dem Aquarellbuch des Grafen Franz von Kesselstatt aus der Zeit um 1795

Juli

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	1
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So



Aquarell von Schloss Montabaur mit Marstallgebäude im Vordergrund. Aus dem Aquarellbuch des Grafen Franz von Kesselstatt aus der Zeit um 1795

Franz Ludwig, Reichsgraf von Kesselstatt (1753–1841) war seit 1778 Domkapitular des Erzbistums und Erzstifts Mainz. Nach dessen Ende 1792 bzw. 1797 durch die französische Besetzung war er ohne Amt in Mainz; eine aufgrund seines hohen Ansehens beabsichtigte Wahl in den Stadtrat von Mainz lehnte er ab und betätigte sich als Maler, Kunstliebhaber und –sammler. Beim Wiener Kongress 1814/15 war er Mitglied der Delegation der Stadt Mainz.

Zum Schloss Montabaur hatte die Familie von Kesselstatt einen besonderen Bezug, weil die Ritter von Kesselstatt im 14. Jahrhundert als seine Vorfahren Burghauptmänner auf der damaligen Burg Montabaur waren, in kurtrierischen Diensten standen und er selbst mit dem früheren Kurfürsten Johann Hugo von Orsbeck, dem Bauherrn des hier aquarellierten Schlosses Montabaur, verwandt war.

Das Bild zeigt das Schloss im Jahr 1795, als hier die Statthalterschaft des rechtsrheinischen Reststaates von Kurtrier nach der französischen Besetzung von Koblenz residierte. Am Fuße des Schlossbergs ist der 1766–1769 erbaute Marstall als Gestütsgebäude im Tiergarten mit dem Stadtbach aus der Blickrichtung der Alberthöhe dargestellt.

(Fundstelle: Stadtbibliothek/Stadtarchiv Trier, Hs. 2238–2025 8° folio 2 Montabaur; Foto: Anja Runkel)



Liegenschaft der Barmherzigen Brüder

August

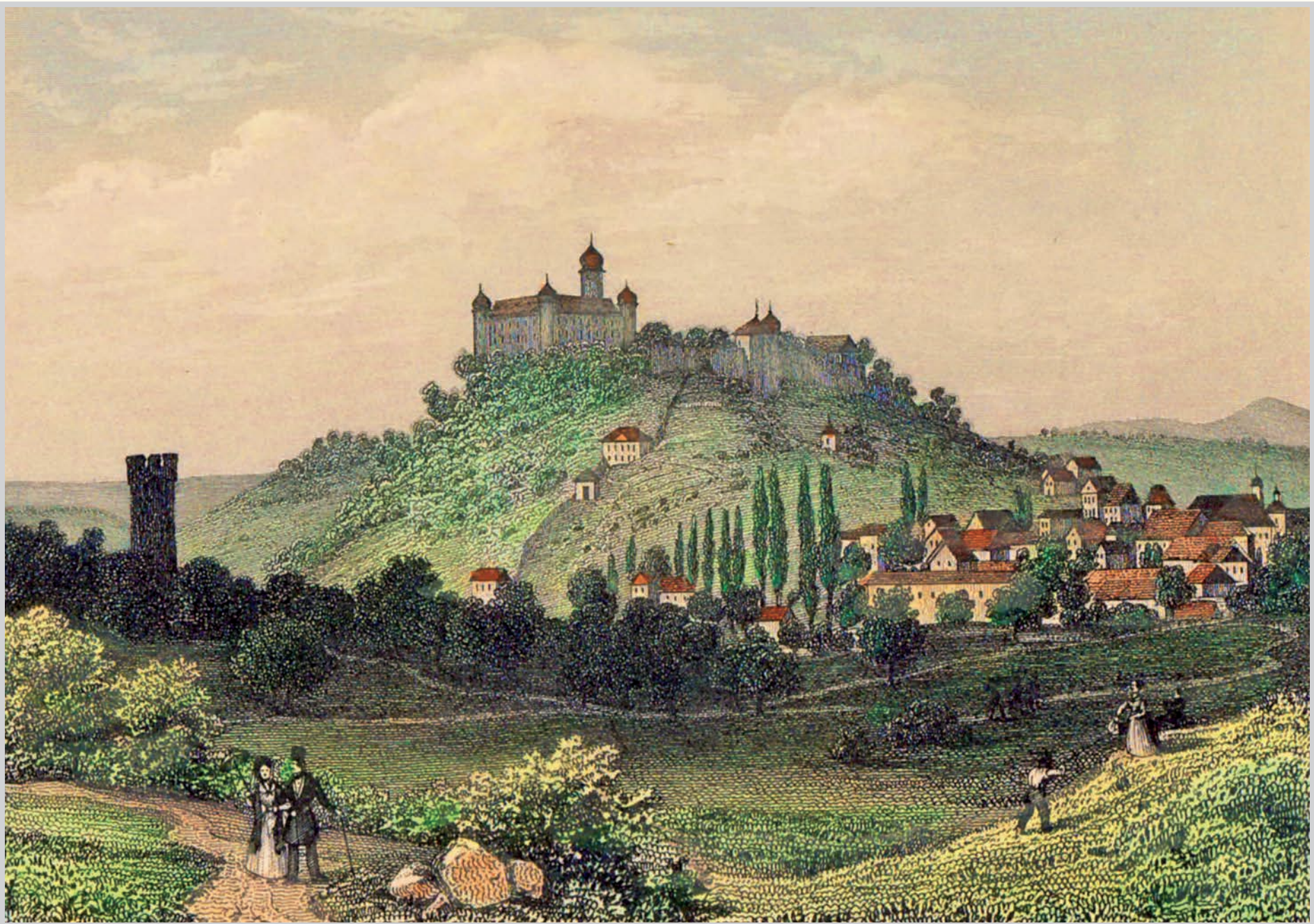
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	31
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi



Liegenschaft der Barmherzigen Brüder

Das stimmungsvolle Foto, um das Jahr 1950 herum entstanden, zeigt das ehemalige Caritashaus der Barmherzigen Brüder, erbaut im Jahre 1861, abgebrochen Anfang der 1980er Jahre, mit anliegender Kirche. Heute steht dort das neue Krankenhaus. Links im Bild das 1910 erbaute „Collegium Marianum“, später bischöfliches Konvikt, heute Sitz der Kreisverwaltung.

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)



Stahlstich Schloss und Stadt Montabaur (um 1850)
Gezeichnet von E. Willmann, gestochen von J. Umbach

September

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	1
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa



Stahlstich Schloss und Stadt Montabaur (um 1850)

Gezeichnet von E. Willmann, gestochen von J. Umbach

Der Verleger Gustav Georg Lange aus Darmstadt brachte bereits 1842 in einer Reihe seiner „Historisch topografischen Darstellungen deutscher Länder“ einen Band über das Herzogtum Nassau heraus, den er in den folgenden Jahren in mehreren Neuauflagen erweiterte und mit 125 Stahlstichen illustrierte. Dieses Werk ist für die Zeit des Biedermeier ein außergewöhnliches historisches Dokument.

Die Stadt Montabaur ist mit zwei ganzseitigen Ansichten (auf diesem Bild und auf dem Januar-Bild) dargestellt, hier eine Darstellung, bei der das Schloss von der Mitte her das gesamte Bild dominiert. Gezeichnet wurden die beiden Stiche von dem bekannten Maler E. Willmann, dem es gelungen ist, die Stadt meisterlich in Szene zu setzen.

(Fundstelle: Sammlung Schneckenbühl)



Federzeichnung „Schloss Montabaur“
Von Peter Aßmann (1901)

Oktober

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	31
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo



Federzeichnung „Schloss Montabaur“

Von Peter Aßmann (1901)

Peter Aßmann wurde 1862 in Meudt geboren, besuchte nach seiner Schulausbildung das Lehrerseminar in Montabaur und war zuerst als Volksschullehrer in Baumbach und Rolandseck tätig. Dann wechselte er, seinen künstlerischen Neigungen folgend, an die Kunstakademie nach Kassel, wo er 1891 die Lehrbefähigung als Zeichenlehrer an höheren Schulen erwarb. Seit 1894 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1927 unterrichtete er am Progymnasium in Limburg. Aßmann verstarb im Jahre 1939 in Limburg.

Als Maler beschränkte sich Aßmann fast ausschließlich auf Motive des Lahn- und Westerwaldgebietes. Insbesondere seine Federzeichnungen finden wir in unzähligen Kalendern, Fremdenführern und Heimatbüchern der frühen Zwanzigerjahre. 1924/25 illustrierte er das bekannte mehrbändige Werk „Der Westerwald“, in dem ebenfalls das Schloss Montabaur dargestellt wird.

Die in diesem Kalender abgedruckte Federzeichnung vom Schloss Montabaur zählt mit zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen und stammt aus der zwölfblättrigen Jubiläumsmappe „Burgen und Schlösser im Lahngebiet des Nassauer Landes“, die er seiner Hoheit, dem Großherzog Adolph von Luxemburg und seiner Frau Adelheid zum Goldenen Ehejubiläum am 30. April 1901 widmete.

(Fundstelle: Sammlung Schneckenbühl)



Die Synagoge in Montabaur (rechte Hälfte des Bildes)

November

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	1
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do



Die Synagoge in Montabaur (rechte Hälfte des Bildes)

Die Synagoge der jüdischen Gemeinde in Montabaur stand ehemals in der Wallstraße Nr. 5. Am 20.12.1889 wurde sie unter großer Beteiligung der Montabaurer Bevölkerung vom Bezirksrabbiner Dr. Michael Silberstein eingeweiht und an die jüdische Gemeinde übergeben. Nach der Renovierung im Jahre 1930 erfolgte am 20.09.1930 die Wiedereinweihung.

Zu dieser Zeit war Eugen Stern Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Noch acht Jahre lang fanden Gottesdienste in der Synagoge statt, bis sie am Abend des 10.11.1938 im Zusammenhang mit den Novemberpogromen gegen die jüdische Bevölkerung im „Großdeutschen Reich“ und der sogen. Reichspogromnacht vom 09. auf den 10.11.1938 von einem aus Höhr-Grenzhausen angereisten SA-Mob in Brand gesteckt wurde. Löschversuche der Montabaurer Feuerwehr wurden unterbunden, so dass diese nur die umliegenden Gebäude vor einem Übergreifen des Feuers schützen konnten.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Brandruine abgerissen. Auf dem Gelände errichtete die Fa. Karl Arnst eine Autowerkstatt, die dort bis in die 1970er Jahre betrieben wurde. Es erfolgte eine wechselnde Nutzung, die bis heute andauert. Im Jahre 1986 wurde aufgrund eines einstimmigen Beschlusses des Rates der Stadt Montabaur an der Straßenseite des Gebäudes eine Gedenktafel angebracht.

In der Bildmitte erkennt man das Haus Wallstraße Nr. 3, welches ab 1901 das Fotoatelier von August Diel, einem der ersten Fotografen von Montabaur, beherbergte. Links daneben liegt der Steinmetzbetrieb seines Bruders Johann Diel. Das Foto entstand um das Jahr 1900.

(Foto: Franz-Josef Löwenguth, Montabaur, Fundstelle: Stadtarchiv Montabaur)



Foto des Umzuges anlässlich der 1000-Jahr-Feier in Montabaur im Jahr 1930

Dezember

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	24	26	27	28	29	30	31
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Sa	So

Foto des Umzuges anlässlich der 1000-Jahr-Feier in Montabaur im Jahr 1930

Dieses Foto von 1930 zeigt einen Ausschnitt des Umzuges anlässlich der 1000-Jahr-Feier in Montabaur, und zwar auf der Höhe des Großen Marktes mit dem neugotischen, bis heute weitestgehend unverändert gebliebenen Rathaus von 1867/70 auf der rechten Seite des Bildes. Das alte, 1862 von August de Peellaert aquarellierte Rathaus von 1536/40 (s. März-Bild) wurde 1866 komplett abgerissen.

Auf dem Foto ist halbrechts das eigens für dieses Jubiläum gebaute Modell des Schlosses Montabaur zu sehen. Dahinter marschiert eine Abordnung von Schülern des 1926 aufgehobenen Lehrerseminars, gefolgt von einer Postkutsche der ehemaligen Thurn und Taxis'schen Post, daran anschließend eine Abordnung des Turnvereins.

Die 1000-Jahr-Feier von 1930 nahm nicht auf die Verleihung der Stadtrechte Bezug, sondern erinnerte an die Zeit um 930, als das „Kastell Humbach“ zum Hausbesitz des Herzogs Hermann I. von Schwaben aus dem Hause der Konradiner zählte. Graf Hermann vom Engersgau (geboren um 900) war 926 auf dem Reichstag zu Worms von König Heinrich I. mit dem Herzogtum Schwaben belehnt worden. Er hatte zuvor die Burg Humbach als befestigtes Kastell in seinem Engersgau ausgebaut. Um 930 hatte er in der am Fuße des Burgberges zur Sicherung der Straße zwischen Koblenz und Limburg oberhalb der Brücke über den Aubach entstandenen Siedlung eine Eigenkirche errichten lassen.

(Fundstelle: Sammlung Lorenz/Schwind)